

Zeitschrift: Entomologisches Nachrichtenblatt
Herausgeber: Adrian Lüthi
Band: 3 (1949-1950)
Heft: 4

Artikel: Kurzer Bericht über den Fund eines Freilandhybriden von *D. euphorbiae* x *livornica*
Autor: Jakob, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurzer Bericht über den Fund eines Freilandhybriden von *D. euphorbiae* ♀ x *livornica* ♂.
von Otto Jakob, Malgersdorf, Deutschland.

Ende Juli 1935 brachte mir in meiner Heimat (Schlesien) ein Bekannter eine fast erwachsene Raupe von *euphorbiae*. Es war ein völlig normal gefärbtes Exemplar dieser Art. Ich fütterte das Tier ungefähr noch eine Woche mit der bekannten Wolfsmilchart *Euphorbia lyparissias*, bis sie zur Verpuppung schritt.

Nach vierwöchiger Verpuppungszeit schlüpfte das Tier und ergab zu meiner grössten Überraschung ein prächtiges ♂ von *livornica*. Vom *euphorbiae*-Typ waren nur wenige Merkmale vorhanden. Es müsste also eine Kopula zwischen *livornica* ♂ mit *euphorbiae* ♀ in freier Natur stattgefunden haben.

Leider ist es mir heute nicht mehr möglich, das Kreuzungsprodukt näher zu beschreiben, da durch Kriegseinwirkung meine gesamte Sammlung vernichtet wurde.

Es würde mich freuen, auch von anderen Sammlern an dieser Stelle über Funde von Freilandhybriden zu hören.

Ueber den Lichtfang
von Dr. H. Wilcke, Kössen, Oesterreich.

Der in Entomologischen Zeitschriften häufig wiederkehrende Hinweis, der Lichtfang würde nicht systematisch genug betrieben, mag nicht so ganz unberechtigt sein. Es ist jedoch verständlich, wenn berufstätige Menschen, zu denen der grösste Teil der Sammler gehört, nur an Tagen vor und an Feiertagen selbst sich der Mühe unterziehen, die Nächte bis zum frühen Morgengrauen an der Leinwand zu verbringen. Wird aber nur einmal wöchentlich die Leinwand gespannt, so geht dem Sammler viel Material verloren, denn jeder Leuchtabend hat seine Überraschungen und auch die vermeintlich ungünstigen Abende können sehr gute wenn auch zahlenmäßig geringe Ausbeuten erbringen. Lückenlose Beobachtungen sind daher, soweit sie bei dieser Sammelmethode überhaupt möglich sind, bei Durchführung nur einzelner Leuchtnächte nicht zu erwarten.

Hinzu kommt die Schwierigkeit für Sammler, die in grossen Städten wohnen, eine geeignete Leuchtstelle zu finden, die sie nicht unter allzugrossem Zeitaufwand erreichen können, ferner die Ungunst der Witterung, die viele davon abhält, doch das Leintuch aufzuspannen und bei ev. geringem Erfolg viel Mühe zu riskieren. So bedauerlich es ist, dass durch die genannten Hindernisse ein systematischer Lichtfang nur an ganz wenigen Orten durchgeführt wird, so sollten die Lepidopterologen aber anderseits nicht allzu viele Vorurteile bezüglich des Wetters haben.

Da mir meine Aufzeichnungen aus den Vorkriegsjahren verloren gingen, kann ich im Wesentlichen nur meine Beobachtungen aus den Jahren seit Mai 1945 während 684 Leuchtnächten mitteilen und muss das Fehlende über die früheren Jahre aus dem Gedächtnis ergänzen.

Zunächst einiges über die Wettervoraussetzungen. Sicher sind gewitterschwüle Abende in der Regel günstig. Es kommen jedoch auch Abende vor, an denen ziemlich sicher mit einem Gewitter gerechnet werden kann, die Leinwand trotz einer Lichtquelle von 500 - 1500 Watt von Faltern fast frei bleibt, dafür aber von Myriaden Mücken oder kleinen Fliegen belebt wird. Es ist meines Erachtens nicht entscheidend, dass gewitterschwüle Temperaturen herrschen, vielmehr kommt es darauf an, dass die Luft einen hohen Feuchtigkeitsgrad aufweist. Dann verringert auch ein sich um Mitternacht aufklärender Himmel mit strahlendem Mondlicht die Chancen nicht. Ein Absinken der Temperatur wirkt sich nur dann ungünstig aus, wenn sie unter 5 Grad fällt. In regenarmen Gegenden gibt es, zwar seltener als in Nord- und Mitteleuropa, auch Zeiten mit grosser Luftfeuchtigkeit, so dass wenigstens in dieser Zeit der Anflug nicht unerheblich sein kann. Setzt aber einmal Regen ein, so erlebt man einen Falteransturm, der alle, was man in unseren Gebieten gewohnt ist, weit in den Schatten stellt. Es trifft ferner zu, dass mondklare Abende es gar nicht erst zu einem durchschnittlichen Anflug kommen lassen, was der Hygrometer in der Regel auch schon vorher angedeutet hat. Jedoch gibt es Falter, die Mondnächte sichtlich bevorzugen, wie etwa *Agrotis praecox*, *Plusia gutta* und *Poecilocampa populi*. Ich glaube auch nicht, dass meine Feststellung auf Zufall beruht, da ich von 32 *praecox*, 45 *gutta* und ebensoviel *populi* über 3/4 bei Mondlicht erbeutete.